

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 170.

Mittwoch, den 19. Juni.

1833.

Literatur.

Neue Erklärung und Beschreibung der Hogarth'schen Kupferstiche von Carl Zehmen. Mit wohl gelungenen verkleinerten lithographischen Copiern. Leipzig. Pönicke und Sohn. 1833.

Hogarth's unsterbliche Meisterwerke zu vervielfältigen, gehört zu den dankenswertheften Unternehmungen. Wer hat nicht schon, und betrachtet immer von Neuem wieder die unendlich wahren Abbilder der Natur und des Lebens, welche uns die Hand dieses Künstlers entworfen hat? Wer liebt nicht gern in diesen Physiognomien, welche so viel sagen und so treu und wahr die Charaktere ihrer Eigenthümer und offenbaren? Wer sucht nicht gern die Beziehungen aufzufinden, in welchen die bedeutungsvollen Umgebungen zu den dargestellten Personen stehen? Einen Wegweiser dazu giebt uns Herr Zehmen in die Hand, welcher das kühne Wagniß unternommen hat, nach Lichtenberg eine neue Erklärung und Beschreibung der Hogarth'schen Kupferstiche zu entwerfen. Schon dieser Heroismus verdient unsre volle Bewunderung, auch wenn Geist, Witz und Humor in derselben negativen Größe vorhanden wären, wie sie es in positiver sind. Mit immer steigendem Vergnügen über den wunderbaren Humor, mit immer zunehmendem Staunen über die tiefe Auffassung des Verf. wird man dieses interessante Geistesproduct durchlesen. Prosa wechselt mit anmuthigen Versen. Kurz, wer sich einen recht heitern Geistesgenuß verschaffen will, der auch den schwersten Hypochonder zu verschrecken im Stande ist, der greife zu dieser Erklärung und zu den trefflich ausgeführten, aus der Steindruckerei des Herrn Pönicke hervorgegangenen Lithographien. Bis jetzt ist davon, so viel uns bekannt, das erste Heft mit 6 höchst interessanten und bis ins kleinste Detail wohl gelungenen Blättern (der Morgen, der Mittag, der Abend, die Nacht, die Schauspielergesellschaft, die Punschgesellschaft) erschienen. Wir theilen unsern Lesern zum Schluß die Verse mit, in welchen der Verf. der Erklärung

unsern Hogarth ein Lebehoch ausbringt. Sie bilden den Schluß des ersten Hefts und lauten wie folgt:

Bier Elemente, innig verbunden,
Wärzen das Leben und kürzen die Stunden,
Wie es ein lieblicher Säng'er uns lehrt.
Daher laßt ihn uns vor allen erbeben,
Er giebt dem Lerten wie Starcken das Leben,
Ihm sey das heisseste Glas jetzt verehrt.

Was wird der Mensch, wilst du Freuden ihm rauben,
Die in ihm Nerven den ättesten Stauben,

An den der Sohn wie der Vater hält?
Laß ihm das, was ihm die Götter beschieden,
Fröhlich genießen in Ruhe und Frieden,
Laß ihm das Loos, was das Schicksal ihm fällt.

Und das, was Hogarth im Bild hier entfaltet,
Was er so feistam und lieblich gestaltet,
Ist ja nur Spiegel der Wirklichkeit.
Launig ergreift er das wirkende Leben,
Wollte es bilden und wieder dir geben,
So sich verewigen und seine Zeit.

Darum erdne im fehölichen Kreise
Auch unserm Hogarth nach alter Weise
Unter den Beshern ein Lebehoch.
Wdage er lange noch unter uns walten,
Uns seinen Witz, seine Laune entfalten,
Der aus dem Leben das Leben zog.

So ging es vor 300 Jahren in Leipzig zu.

(D e s s e l b e n .)

Zumittelst ließ der Herr Lutherus nicht nach, die aus Leipzig umb der Lehre Christi willen Vertriebene, mit dem Worte GOTTES durch Schriften zu trösten, wie Er denn noch einen andern Trost-Brieff an sie abgeben ließ, so unmittelbar auf dem ersten Trost-Brieff und seine Verantwortung in besagten sechsten Jenischen Theile, vom dem 11 bis an das 19 Blat, folget: darinnen er sie aus Christi Munde selig preiset, daß sie umb Gerechtigkeit